



Projekt PROTECTRAIL – Abschlussvorführung in Polen

Partnerschaftsprojekt von Bahnen und Industrie für integrierte Security im Schienenverkehr

(Smigrod, Polen, 10. Oktober 2013) Vom 8. – 11. Oktober fand in Smigrod in Polen die Abschlussvorführung des EU-finanzierten Projektes PROTECTRAIL statt. Es waren rund 100 Teilnehmer anwesend, darunter Vertreter der EU-Kommission, Projektpartner, Eisenbahn-Interessenvertreter, Verkehrsbehörden und Bahnpolizei. Die Vorführung wurde vom IK-Institut auf dem Gelände in Smigrod veranstaltet. Dabei konnten die Teilnehmer die neuesten Security-Lösungen unter realen Betriebsbedingungen und nicht nur in Laborversuchen begutachten. Die Veranstaltung bot Gelegenheit zu verstehen, wie Eisenbahnsysteme geschützt werden und Lösungen für die jeweiligen Herausforderungen gefunden werden können. Für Anbieter von Security-Lösungen aus der Industrie war es die ideale Möglichkeit zu demonstrieren, dass sie in der Lage sind, Lösungen interoperabel zu integrieren.

PROTECTRAIL ist innerhalb des 7. EU-Rahmenprogramms eines der größten integrierten Projekte im Bereich Security und zurzeit wahrscheinlich die wichtigste Initiative für die Eisenbahnsicherheit. Das Konsortium besteht aus 28 Unternehmen, die seit September 2010 zusammenarbeiten und die existierenden Security-Lösungen in das Bahnumfeld integrieren, um zukünftigen Sicherheitsherausforderungen gerecht zu werden. Die UIC vertritt dabei die Eisenbahn-End-User.

Es soll ein umfassender Rahmen geschaffen werden, der existierende Lösungen in Betracht zieht, sie interoperabel macht und unter realen Bedingungen testet.

Davon profitieren sollen die Security-Mitarbeiter verschiedener Niveaus der Unternehmen, Krisenstäbe der Behörden oder der Polizei sowie letztendlich die „Endbenutzer“ der Eisenbahnen: Reisende und Bürger.

Die folgenden Szenarien wurden in dieser Woche vorgeführt: unbefugtes Eindringen, kriminelle Aktivitäten von Mitarbeitern, herrenloses Gepäck und Detektion von chemischen, biologischen, radiologischen, nuklearen und explosiven Gefahrstoffen (CBRNE-Gefahren).

Andrzej Massel, Unterstaatssekretär im polnischen Verkehrsministerium, eröffnete die Veranstaltung und hob die Arbeit der Konsortialpartner hervor, die großen Anteil am Erfolg des Projektes haben. Jerzy Wisniewski, Direktor der Abteilung Grundwerte der UIC, begrüßte die Teilnehmer im Namen von Jean-Pierre Loubinoux, dem UIC-Generalsekretär, und betonte, wie wichtig nicht nur das Projekt PROTECTRAIL als solches sondern auch die zukünftige Umsetzung sei.

Vito Siciliano und Carlo Dambra, Projektkoordinatoren, halten PROTECTRAIL für die zurzeit wichtigste Initiative im Bereich Eisenbahnsicherheit, da hier Lösungen für die Bekämpfung

von Terrorismus und Kriminalität gesucht werden. Sie hoffen, dass dieses Projekt den Anstoß zu weiteren Security-Projekten geben wird.

Vor den Vorführungen konnten die Teilnehmer die Infrastruktur dieser einzigartigen Anlage besichtigen, die mit einer Streckenlänge von 8 km die größte in Europa ist und die für die Sicherheits- und Security-Tests von Zügen am besten geeignet ist.

Zunächst ging es um Bedrohungen von Bahnhöfen und Reisenden, die Identifikation möglicher Arten der Bedrohung und wie diese bzw. die Täter unschädlich gemacht werden können. Dabei wurde eine Szene des wirklichen Lebens nachgestellt: ein auf dem Bahnsteig liegendes gelassenes Gepäckstück. Ein unbeaufsichtigtes Gepäckstück ist nur eines von vielen Beispielen, das für alle möglichen Bedrohungen in Bahnhöfen repräsentativ ist. Moderne Technologien helfen den Unternehmen, diese Bedrohungen ohne Verfahrensänderungen zu bewältigen, so dass das Unternehmen seine Leistungsfähigkeit steigern und die angemessensten Entscheidungen treffen kann, um den Zwischenfall zu regeln.

Danach ging es um den Einbruch in Züge in Bahnbetriebswerken sowie das unbefugte Eindringen in Internetsysteme (*cyber intrusion*). Dabei kann es sich um die Platzierung von Sprengstoffen wie auch um unbefugte Personen während der Nacht handeln. Die Freigabe von Zügen und die Technologien für Einbruchmeldesysteme spielen eine Schlüsselrolle bei der Bewertung der Schwere des Anschlags.

Ziel und Grundlage des Projektes ist der Austausch von Informationen, die leicht verständlich und zeitlich abgestimmt sind. Zum Beispiel wurde im November 2012 das Format von Videoüberwachungsanlagen (CCTV) als ISO-Norm 22311 veröffentlicht – die erste Umsetzung weltweit.

Die während dieser Woche durchgespielten Szenarien dienen jedoch nur dazu, bereits entwickelte Lösungen zu veranschaulichen, und bieten Gelegenheit, den Multiplikationsfaktor zu verdeutlichen, der durch eine konsistente, modulare und interoperable Integration entsteht.

Die Abschlusskonferenz dieses Projektes wird im Frühjahr am Sitz der UIC stattfinden.

KONTAKTE

Für weitere Informationen zum Projekt:
Marie-Hélène Bonneau, UIC-Fachreferentin Security
bonneau@uic.org und security@uic.org

Für die Presse:
Maguelonne de Cossart, UIC-Medienbeauftragte
decossart@uic.org